



Sechs Fragen an Hendrik Hagedorn

„Bauwirtschaft: Sanierungsbranchen profitieren am meisten von Konjunkturprogrammen“

Hendrik Hagedorn
Wissenschaftlicher
Mitarbeiter in der
Abteilung Konjunktur
am DIW Berlin

Herr Hagedorn, die Konjunkturpakete der großen Koalition sollten insbesondere auch die deutsche Bauwirtschaft stimulieren. Wie weit sind diese Konjunkturprogramme bereits umgesetzt?

Das Gesamtfördervolumen beläuft sich in der Bauwirtschaft auf rund 20 Milliarden Euro. Davon werden bis Ende des Jahres ungefähr 60 Prozent ausgegeben sein. Dadurch ergibt sich für das nächste Jahr ein noch erheblicher Impuls für die Bauwirtschaft. Im Jahr 2010 werden ungefähr 9,5 Milliarden Euro ausgabewirksam werden.

Wie haben sich die Wachstumsraten der Bauwirtschaft seit Beginn der Konjunkturprogramme entwickelt?

Die Wachstumsraten haben sich sehr heterogen entwickelt. Das Bauhauptgewerbe hat gerade bei öffentlichen Bauvorhaben nicht so stark profitiert. Hier wird in diesem Jahr mit einem Umsatzminus gerechnet, was unter anderem dadurch zustande kommt, dass das Bauhauptgewerbe maßgeblich vom Tiefbau geprägt ist. Der Tiefbau jedoch kommt in den Konjunkturprogrammen etwas kurz, denn da sind die Maßnahmen hauptsächlich auf Sanierung und Bestandsmaßnahmen ausgerichtet. Am stärksten profitieren die Branchen, die energetische Sanierung machen, weil der Großteil der Konjunkturprogramme genau das nachfragt.

Im nächsten
halben Jahr wird
es zu spürbaren
Preissteigerungen
kommen.

Welchen Einfluss haben die Unterstützungen auf die Preisentwicklung?

Bis jetzt kann man am Preisindex selbst noch nicht so viel erkennen. In die Statistiken, die bis jetzt vorliegen, sind aber erst 30 Prozent der Mittel eingegangen. Die Baugenehmigungen sind jedoch ein Vorlaufindikator für die Aktivitäten der Baubranche. Sie lassen erkennen, dass es im nächsten halben Jahr zu spürbaren Preissteigerungen kommen wird.

Haben die Konjunkturprogramme den Wettbewerb in der Baubranche verzerrt?

Ich denke ja. Zum einen deshalb, weil die Nachfrage sich sehr spezifisch gestaltet. Wenn vorwiegend

Sanierungsmaßnahmen nachgefragt werden, gibt es dadurch Verwerfungen in der sonst üblichen Produktionsstruktur. Es gibt einen Sondereffekt, der normalerweise so nicht besteht. Zweitens ist davon auszugehen, dass es zu Wettbewerbsverzerrungen auf der Mikroebene gekommen ist. Das liegt weniger am Konjunkturprogramm selbst als an seiner Umsetzung. Durch die Lockerung der Vergaberichtlinien eröffnete sich die Möglichkeit, Aufträge ohne öffentlichen Ausschreibungswettbewerb zu vergeben.

Die Bundesregierung hat die Vergaberichtlinien ja verändert, um eine beschleunigte Umsetzung der Investitionen zu erreichen. War diese Maßnahme erfolgreich?

In meinen Augen nicht. Wir sehen, dass die Ausgabewirksamkeit der Konjunkturprogramme sich tief in das nächste Jahr hinein fortsetzen wird. Insofern konnte man die Konjunkturprogramme lange nicht so schnell umsetzen, wie man eigentlich wollte. Das war auch absehbar, denn Bauprogramme laufen nun mal nicht von heute auf morgen. Insofern war es eine Illusion zu glauben, man könnte durch eine Lockerung der Vergaberichtlinien das Geld möglichst schnell verteilen.

Wie sind die Konjunkturmaßnahmen bis jetzt zu bewerten?

Insgesamt haben die Konjunkturprogramme die Bauwirtschaft stabilisiert. Den Rückschlag, der für 2011 erwartet wurde, sehen wir nicht. Es wurde ja am Anfang befürchtet, dass das Geld fehlen wird, wenn die Konjunkturprogramme vorbei sind. Das Problem wird zum Teil dadurch gelöst, dass die Konjunkturprogramme einfach länger dauern, als man dachte. Insofern sehen wir für 2011 durchaus eine stabile Entwicklung, wir rechnen sogar mit einem leichten Plus im öffentlichen Bau.

Das Gespräch führte
Erich Wittenberg.
Das vollständige
Interview zum Anhören
finden Sie auf
www.diw.de/interview

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Alexander Kritikos
(Vizepräsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Lektorat

Stefan Bach
Karl Brenke
Jürgen Schupp

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.